

Handelsblatt

DEUTSCHLANDS WIRTSCHAFTS- UND FINANZZEITUNG

G D 2531 NR. 126 / PREIS 2,70 €
WOCHENENDE 4./5./6. JULI 2014

Dax	E-Stoxx 50	Dow Jones	S&P 500	Euro/Dollar	Euro/Yen	Brentöl	Gold	Bund 10J.	US Staat
10029,43	12089,75	17068,26	1985,44	1,36085	139,067	109,933	1219,805	1,289%	2,638%
+1,19%	+1,15%	+0,54%	+0,55%	-0,38%	+0,04%	-0,29%	-0,53%	+0,02PP	+0,02ZPP

Globale Motoren Werke

BMW wächst und wächst. Um die Marge zu sichern, setzt Konzernstrategie Eichiner vor allem auf den Boom in China und Amerika. Der Nischenanbieter wird ein Weltkonzern - neue Werke entstehen künftig vor allem im Ausland.

Markus Fasse, Martin Murphy
München

Der Autobauer BMW hatte es sich lange gemütlich gemacht in seiner Nische. Noch vor einer Dekade verkauften die Münchener nur eine Million Wagen pro Jahr. Im Rennen der ganz Großen konnten sie damit zwar nicht mithalten - einfach geschluckt werden aber auch nicht. Doch die stetig steigende Nachfrage beendet nun BMWs Dasein als kleiner, feiner Edelhersteller: Mit der Entscheidung, die Produktion in China und Amerika kräftig aufzustocken und im Mexiko ein neues Werk zu bauen, stößt der Konzern in neue Dimensionen vor.

Ende des Jahrzehnts sollen mindestens 2,5 Millionen BMW, Mini und Rolls-Royce vom Band rollen. 2014 will man den Vorjahresgewinn von 7,9 Milliarden Euro klar übertreffen. Finanzvorstand Friedrich Eichiner hält die globale Expansion für dringend nötig. „In Deutschland arbeiten wir mit Zusatzschichten, um die Nachfrage zu befriedigen“, sagt er im Handelsblatt-Interview.

Den Absatz steigern will BMW vor allem im Ausland. Schon heute setzt der Konzern nur noch rund jeden siebten der insgesamt 76 Milliarden Euro im deutschen Markt um. Vor zehn Jahren war es noch jeder vierte. Schlüsselmarkt ist schon lange Amerika. Schließlich wachse die Wirtschaft dort - im Gegensatz zu Europa, sagt Eichiner, der als engster Vertrauter von BMW-Chef Norbert Reithofer gilt. Hinzu kommt, dass sich BMW au-



BMW-Motorhaube, Empire State Building; Wachstum vor allem in Übersee.

Berhalb Europas stärker auf den Verkauf gewinnträchtiger Premiumautos konzentrieren kann. Denn die EU-Klimagesetze zwingen den Konzern, hier künftig mehr kleine Wagen abzusetzen. Schließlich muss der Verbrauch eines BMWs bis 2020 im Schnitt um ein Drittel sinken. Das Dilemma: Je kleiner das Auto, desto kleiner die Marge. Tatsächlich ist diese innerhalb zweier Jahre von 11,7 auf 10,4 Prozent gesunken.

Mit seinen Expansionsplänen ist BMW nicht allein. Auch Daimler und VW setzen auf das Niedriglohland Mexiko, von wo aus sich sowohl Nord- als auch Südamerika gut beliefern lassen.

Experten loben diesen Schritt. In diesen Märkten sei noch genügend Wachstum für alle Premiumhersteller möglich, sagt Stefan Bratzel, Leiter des Forschungsinstituts Center of Automotive Management in Bergisch Gladbach. „Der Druck für die deutschen Werke nimmt damit aber zu.“

Tatsächlich versuchen Eichiner und Reithofer bereits, die Produktionskosten in Deutschland zu senken. Schon als BMW die bezahlten Brotzeitpausen in den Werken kürzen wollte, war der Protest groß.

Doch das war wohl erst der Anfang. Aus den Bayerischen sind längst die Globalen Motoren Werke geworden. Und da herrschen andere Gesetze.

Die BMW-Strategie Seiten 6, 7

Neue Welt weit vom BMW-Umsatz im Vergleich



THEMEN DES TAGES

Terrorwarnung für die Flughäfen

Die Unruhen im Nahen Osten wecken die Terrorangst im Westen: Aus Furcht vor Anschlägen dringen die USA auf verschärfte Sicherheitsvorkehrungen an ausländischen Flughäfen. Auch Drehkreuze in Europa sind betroffen. Der Frankfurter Flughafen sieht bisher noch keine Auswirkungen. Seite 9

T-Systems ändert die Strategie

Das bisherige Geschäftsprinzip der Telekom-Tochter, die IT von Konzernen zu übernehmen und kostengünstiger zu betreiben, funktioniert nur noch bedingt: Die Konkurrenz ist groß, und die Margen sind klein. Neue Rechenzentren, die gemeinsam mit Partnern betrieben werden, sollen T-Systems eine neue Perspektive geben - und deren Chef den Job sichern. Seite 14

Streit bei Media-Saturn eskaliert

Die Dauerfehde der beiden Gesellschaften der Europas größter Elektronikfachmarkt geht in die nächste Runde: Minderheitsgesellschaftlicher Eric Kellerhals will den vom Mehrheitsseigner Metro eingesetzten Interimschef Pieter Haas aus dem Amt klagen. Kellerhals sieht einen Interessenkonflikt. Seite 18

EZB entscheidet seltener über Leitzins

Die Europäische Zentralbank (EZB) will ab Januar statt bisher alle vier nur noch alle sechs Wochen über den Leitzins entscheiden - und übernimmt damit den Rhythmus der US-Notenbank. Dies sagte EZB-Präsident Mario Draghi am Donnerstag. Seite 25

Lebensversicherer bestehen Stresstest

Die Finanzaufsicht BaFin hat die Versicherer dem jährlichen Stresstest unterzogen. Das Ergebnis überrascht: Die Lebensversicherer, deren Überlebensfähigkeit zuletzt teilweise angezweifelt wurde, schnitten gut ab. Dafür patzten sieben Schaden- und Unfallversicherer. Seite 26

Kunststiftäre Achenbach weltweit sich aus

Der unter Betrugsverdacht stehende Kunstberater Helge Achenbach hatte offenbar zwei Mititärer und Mitwisser aus der Kunstszene. Seite 63

Kanzlerin düpiert die CSU

Merkel lehnt es ab, das Konzept für die Pkw-Maut vor der Sommerpause vorzulegen.

Daniel Delhaes
Berlin

Den Schlag gegen die Schwesterpartei CSU verkündete Angela Merkel bei der CDU-Präsidiumssitzung am Montag. „Es kommt nicht darauf an, das Mautkonzept vor der Sommerpause vorzustellen“, wird sie von Teilnehmern der Runde zitiert. „Entscheidend ist, dass es die Bedingungen des Koalitionsvertrags erfüllt und dem europäischen Recht genügt.“ Das Konzept müsse erst mit der EU-Kommission abgestimmt werden, interpretieren Teilnehmer das

Machtwort. Die Kanzlerin bestehe auf einer „Unbedenklichkeitserklärung“. Andere in der Union werden deutlicher: „Die Pkw-Maut ist tot.“

Seit Monaten erklärt Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU), sein Konzept für eine Pkw-Maut für Ausländer noch vor der Sommerpause vorzustellen. CSU-Chef Horst Seehofer wollte das bayerische Wahlversprechen aus dem Bundestagswahlkampf 2013 bereits vergangenes Wochenende auf der Klausurtagung der CSU beschreiben, wo der CSU-Vorstand die herbe Niederlage bei der Europawahl diskutierte. Die CDU aber steht bald vor Landtagswahlen

in Sachsen, Thüringen und Brandenburg. Eine Maut-Debatte wird da als schädlich angesehen. Ohnehin lehnt Merkel eine Pkw-Maut grundsätzlich ab, erst recht aber ein kompliziertes System, das nur Ausländer belastet, gleichzeitig nicht diskriminiert und sich finanziell rechnet.

„Je komplizierter das Konzept ist, desto länger müssen wir prüfen“, heißt es in der EU-Kommission. Ein erstes Treffen von Dobrindt mit Verkehrsministerin Ulla Gieseke in Brüssel brachte am Mittwoch kein Ergebnis.

Bericht, Kommentar: Seiten 8, 13

Das Märchen von Messenien

Wie eine Reeder-Familie das größte Tourismusprojekt Griechenlands steuert.

► Costa Navarino kostet rund eine Milliarde Euro.
► Gründer will seiner Heimat eine Zukunft geben.

Gerd Höhler
Athen

Es begann mit einem Traum – dem Traum von Kapitän Vassilis. So nennen ihn alle, auch sein Sohn. „Der Seemann wollte an Land gehen, wollte seiner Heimat etwas zurückgeben und etwas hinterlassen, das bleibt“, sagt Achilles Constantakopoulos über seinen Vater.

Die Heimat, das war die Provinz Messenien im Südwesten der Halbinsel Peloponnes. Und der Traum von Kapitän Vassilis heißt Costa Navarino: Griechenlands größtes Tourismusprojekt, ein weitläufiges Resort bestehend aus Luxushotel, Privatreisenden und Golfplätzen. Rund 550 Millionen Euro hat die Reederfamilie bisher in das Vorhaben investiert.

Wer Großes schaffen will, braucht einen langen Atem. Fast drei Jahrzehnte dauerte es, bis Kapitän Vassilis das benötigte Land Parzelle für Parzelle von mehr als 1000 Eigentümern aufgekauft hatte. Schließlich gehörten ihm rund 1000 Hektar an der dramatischen Küste Messeniens, wo sich schroffe Felsen mit amnütigen Hügeln, dichten Wäldern und endlosen Sandstränden abwechseln.

„Mein Vater erkannte früh das Potenzial dieser Landschaft“, erinnert sich Constantakopoulos. Er begleitet das Projekt seit den 1980er Jahren und führt es seit 15 Jahren selbst.

Der Tourismus sichert in Griechenland fast jeden fünften Arbeitsplatz und ist ein wichtiger Motor für die Rückkehr zum Wirtschaftswachstum. Kleine Pensionen, urige Tavernen, stimmungsvolle Sonnenuntergänge am malerischen Strand – das waren früher die Stereotypen des Griechenlandurlaubs. Das alles gibt es auch noch, aber mit traditionellen Konzepten allein wird der Tourismus kaum neuen Quantensprung schaffen, der nötig ist, um das Land aus der Krise zu ziehen.

Costa Navarino zeigt, wie die Zukunft aussehen könnte. Das Resort setzt Maßstäbe bei der Vielfalt: 18 Restaurants, Bars und Lounges gehören zu der Anlage, ein Naturkundemuseum, ein Spa und eine Basketballhalle. Neben den beiden von

Bernhard Langer und Trent Jones junior entworfenen Golfplätzen, Pool-Landschaften und dem goldenen Sandstrand, gehört die Agora zu den Attraktionen der Anlage. Es ist ein von Tavernen, Kaffeehäusern und Geschäften gesäumter Marktplatz. Hier begegnet man auch Kapitän Vassilis: Ein Foto zeigt ihn als jungen Mann mit aufgekropften Ärmeln und breitem Lächeln am Steuer eines Frachters.

Seine Biografie hört sich an wie ein Märchen – und ist doch eine wahre Geschichte: Ein junger Mann aus dem messenischen Bergdorf Diavolts verdingt sich als Matrose, eine andere Arbeit gibt es damals. Anfang der 1950er Jahre, hier nicht. Er steigt schließlich zum Kapitän auf und kauft 1975 vom Ersparten einen rostigen Frachter.

Das war die Geburtsstunde der Costamare Shipping Company. Heute betreibt die seit 2010 an der New York Stock Exchange notierte Reederei eine Flotte von 60 Containerschiffen, neun weitere Einheiten sind im Bau. Die Schiffe des griechischen „Containerkönigs“, wie Constantakopoulos in der Branche auch genannt wird, fahren in Charter unter anderem für A.P. Moller-Mærsk und Hapag-Lloyd.

Als Costa Navarino 2010 eröffnete, stürzte Griechenland in die schwerste Finanzkrise seit Kriegsende. Die Zukunft des Landes im Euro-Raum stand auf der Kippe. Aber vier Jahrzehnte in ein Projekt investiert hat, gibt nicht einfach auf. „Wir haben Costa Navarino immer als ein langfristig angelegtes Vorhaben gesehen und uns deshalb von der Krise nicht irritieren lassen“, sagt Constantakopoulos.

Das Resort bietet 776 Zimmer und Suiten in zwei dorfbähnlichen Anlagen. Die beiden Fünf-Sterne

Hotels, das Westin und das Romanos, werden von Starwood bewirtschaftet. Der griechische Architekt Alexandros Tombazis hat es meisterhaft verstanden, die Gebäude so

1000 Hektar Land an der dramatischen Küste Messeniens werden sanft ausgebaut.

Quelle: Firmenangaben

In die malerische Küstenlandschaft zu integrieren, als seien sie immer schon dort gewesen. Die Architektur ist klar und schnörkellos, viel fähig in den Details aber nicht verspielt. Sie orientiert sich an der Bauweise der traditionellen, örtlichen Landhäuser.

Nur zehn Prozent der Gesamtfläche werden bebaut. Rund 6000 Olivenbäume, teils mehr als 100 Jahre alt, wurden während des Baus ausgegraben und wieder eingepflanzt. Grünanlagen und Golfplätze werden aus zwei angelegten Stauseen bewässert, deren Wasser auch der örtlichen Landwirtschaft zur Verfügung steht.

Nachhaltigkeit ist der rote Faden dieses Projekts. „Mein Vater war einer der ganz frühen Umweltschützer“, erinnert sich Achilles Constantakopoulos. „Zehn Prozent der Baukosten haben wir für die Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit aufgewendet.“

Vassilis Constantakopoulos hat die Verwirklichung seines Traums gerade noch erlebt. Er starb im Ja-



Luxushotel der Anlage „Costa Navarino“

Griechische Erfolgsgeschichten

Handelsblatt

Griechenland, das ist mehr als Schulden und Staatskrise. Wir stellen zehn griechische Erfolgsgeschichten vor. Am Montag: Start-up-Unternehmen wie Irida Labs erleben in der Krise einen Boom.

FALKENSTEINS WEINMACHER

Endlich zur Ruhe gekommen

Die Bodega Otazu ist das nördlichste Weingut in der spanischen Region Navarra. Das eher kühle Klima tut den Trauben gut. Voriges Jahr kam Önologe José Luis Ruiz dazu, ein Mann mit reichen Erfahrungen



Zu den eindrucksvollsten Anwesen im Raum Pamplona gehört die Bodega Otazu in Exauri. Es gibt noch Überreste aus dem Mittelalter, eine kleine romanische Kirche und einen Wehrturm. Im 19. Jahrhundert entstand dort ein Prachtbau nach Art französischer Châteaux. Nun kam eine Kellerei hinzu, ein modernes Gebäude wohl, dessen Architektur aber allem Landhausstil nachempfunden wurde. Eine Gesellschaft dreier reicher Männer investierte dort eine zweistellige Millionen summe.

Otazu (Betonung auf dem a) besitzt 115 Hektar Reben rund um die Bodega. Es sind die nördlichsten Weingärten in Navarra, eingehaht von zwei malerischen Bergketten. Das Klima ist eher kühl. Die Trauben kön-

nen lange reifen. Weinmacher ist dort José Luis Ruiz, 49 Jahre alt, ein bulliger Typ mit wildem angegrautem Haarschopf. Er hat Agronomie, Betriebswirtschaft und Weinbau studiert. Seine berufliche Laufbahn führte ihn zu namhaften Betrieben in der Rioja. Voriges Jahr kam er zum Weingut Otazu. Der 13er war seine erste Ernte dort. Und es werden viele weitere folgen, verspricht er. Nach den untrüben Jahren will er zur Ruhe kommen.

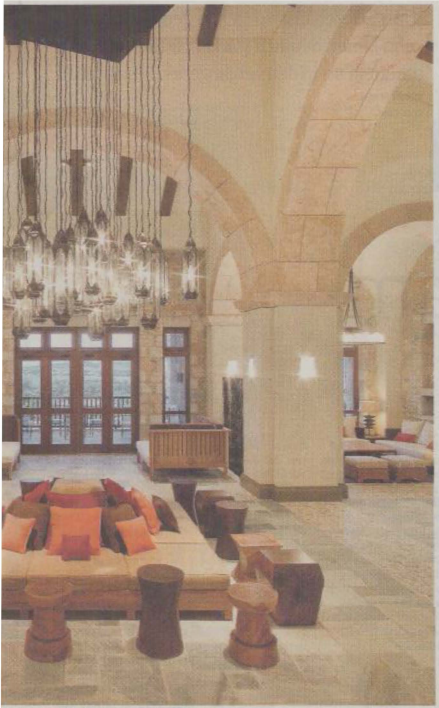
Es gibt Geliebte, die darauf schwören, dass in Navarra die besten Rosé Weine überhaupt erzeugt werden. Mit dem Rosado Tempranillo beweist Weinmacher Ruiz sein überragendes Können. Der lachs-farbene Wein ist temperamentvoll, geradezu frech und doch dezent. Die feinen Aromen von Pfeffer, Gartenkräutern, Erdbeeren und

Pit Falkenstein ist Weinjournalist in Köln.



weißem Pfirsich harmonieren wundervoll miteinander. Warum nicht dazu eine italienische Spezialität genießen: Saltimbocca. Kleine Kalbsschnitzel mit Serranoschinken und einem Salbeiblatt belegen, zusammenklappen, in Butter braten und mit Wein ablöschen.

Otazu Rosado Jahrgang 2003
Rebsorten Chubernet-Sauvignon, Tempranillo
Anbaugebiet Spanien Navarra
Analyse 13,3° Alkohol, 5,8 g Säure, 3,6 g Restzucker (pro Liter)
Trinken bis 2015
Preis ab Keller 9,50 Euro
Adresse Bodega Joaquín Peral Rabeneggasse 18 89073 Ulm
Telefon 0731 – 1517922
Mail info@bodega-jperal.de
Website www.bodega-jperal.de



Martin Koelling

er Halbinsel Peloponnes: Restaurant, Museum, Basketballhalle.